

# Lernbegleiterinnen erzählen ...



„Mein Name ist **Alexa Rieger** und ich habe 2020 mein Abitur am Stiftsgymnasium gemacht. Da ich erst 2021 mit meinem Studium anfangen möchte, habe ich mich für die Lernbegleitung entschieden. Ich finde es super, vor allem jüngere Schüler\*innen in dieser besonders schwierigen Zeit zu unterstützen.“

Ich betreue eine Schülerin aus der sechsten Klasse des Pfarrwiesengymnasiums. Da wir uns beim ersten Treffen im Januar nicht in der Schule treffen konnten, sind wir spazieren gegangen, was super funktioniert hat. Mit Sprachspielen, viel erzählen, Fragen stellen und reden lässt sich die Sprache spielerisch locker festigen und üben. Die weiteren Treffen haben wir dann über Zoom gemacht, um auch etwas lesen oder schreiben zu können, machen jedoch alle paar Wochen einen Spaziergang, um den persönlichen Kontakt zu pflegen.

Für mich war es total schön zu erleben, wie gut meine Schülerin schon deutsch spricht und wie viel sie mir direkt über sich selbst und ihre Geschichte erzählt hat. Bei jedem Treffen merke ich, wie viel Freude es mir selber und auch meiner Schülerin bereitet und wie wir beide etwas Positives davon mitnehmen.

Ich kann das Projekt nur wärmstens weiterempfehlen, da die Vorbereitung und der Aufwand sehr gering ist und wirklich jede\*r mitmachen kann!“



„Ich bin **Bettina Braun**, von Beruf Physiotherapeutin, arbeite aber seit 1 1/2 Jahren als Schulbegleiterin (Inklusion) an einer Grundschule.“

Als ich von dem Lernbegleiterprojekt der Bürgerstiftung in der Zeitung gelesen habe, habe ich mich gleich angespro-

chen gefühlt und Lust bekommen, dabei mitzuarbeiten. Ich begleite einen Jungen kurdischer Herkunft in der fünften Klasse der Realschule Goldberg. Leider konnten wir uns nur einmal vor den Weihnachtsferien mit seiner Lehrerin in der Schule treffen, dann kamen die Schließungen.

Seit Februar 2021 haben wir uns wöchentlich per Zoom „getroffen“, was uns manchmal vor technische Schwierigkeiten stellte, aber doch fast immer geklappt hat. Meistens machen wir gemeinsam Hausaufgaben oder er fragt mich Dinge, die er in der Schule nicht verstanden hat. Dabei fotografiert er seine Aufgaben, schickt sie mir per WhatsApp und wenn ich die Aufgaben vor Augen habe, können wir sie gemeinsam durcharbeiten. Zum Schluss spielen wir meistens noch etwas, bisher: Galgenspiel (Wort erraten), Würfel-Rechenspiel, Stadt/Land/Tier ...

Mir macht diese Art der schulischen Unterstützung Spaß, auch wenn ich es netter und einfacher fände, wenn wir uns in echt treffen könnten.“

**Judit Geißler**, Lehrerin und dreifache Mutter, übt mit Kiril aus Mazedonien auch Redewendungen oder erklärt ihm die Fasnet. Sie weiß aus Erfahrung, wie wichtig Hilfe von außen ist, um Sprache zu lernen und sich in einem Land zu integrieren.



Die 19-jährige **Anne Schönberger** macht zur Zeit ihr freiwilliges soziales Jahr und begleitet Alisha aus Indien. „Was wir als Lernbegleiter tun, ist ein Geben und Nehmen. Es ist eine dankbare Aufgabe etwas zu vermitteln, daraus auch für sich zu lernen und mit einem Kind eine Beziehung aufzubauen.“



**Heike Portig-Kohlmann**, was ist Ihre Motivation, sich in diesem Projekt zu engagieren?

Ich möchte einfach Gutes tun und junge Menschen unterstützen, die in irgendeiner Weise Hilfe brauchen. Gleichzeitig gibt mir selbst das sehr viel, es ist sozusagen eine win-win-Situation.

„Ich heiße **Claudia Anslinger** und arbeite derzeit halbtags in einem Krankenhaus in Stuttgart. Da ich zwei Jahre zuvor in der Königsknoll Grundschule Flüchtlingskinder unterrichtet hatte, habe ich spontan zugesagt und auch meine Tochter **Carmen**, 22 Jahre jung und derzeit Psychologie studierend, mit ins Boot genommen.“

Seit September/Oktober letzten Jahres betreuen wir nun beide montags ein Geschwisterpaar aus Afghanistan, die eine wirklich traurige und ergreifende Geschichte hinter sich haben.

Fatima ist 9 und ihr Bruder Mustafa 7, sie gehen in die dritte und in die zweite Klasse der Gesamtschule Goldberg. Beide Kinder wirken aber einiges älter und reifer, was sicherlich von dem herrührt, was die Beiden schon erlebt und durchgemacht haben. Sie haben noch vier kleinere Geschwister, der Vater hat zwei Arbeitsstellen und arbeitet nahezu 18 Stunden täglich, die Mutter spricht kein Deutsch.

Ich mache mit Fatima meistens Hausaufgaben oder wir lernen für eine Klassenarbeit, dann erzählt sie mir noch etwas von der

Ich betreue einen 13-jährigen türkischen Jungen namens Semih. Er ist jetzt seit ca. 2 Jahren in Deutschland und geht in die 6. Klasse auf dem Stiftsgymnasium.

**Was machen Sie mit Ihrem Kind?**

Semih ist ein intelligenter und motivierter Junge. Er spricht schon gut Deutsch, aber es gibt noch viele Worte, die er noch nie gehört oder angewandt hat. Aus diesem Grund lesen wir hauptsächlich in einem Jugendbuch, das er sich aussuchen durfte, ich erkläre Wörter, wir suchen Wortfamilien oder das passende Substantiv, Synonyme etc. und ab und zu unterstütze ich ihn auch in der Vorbereitung für Deutsch-Klassenarbeiten.

**Wie sind Ihre Eindrücke?**

Schön ist, dass ich auch den Kontakt zu den Eltern habe, so konnte ich mit Semih auch schon die eine oder andere Lesestunde

bei ihm zu Hause abhalten. Von den Eltern wurde ich dazu mit Kaffee und Kuchen verwöhnt. Darüber hinaus waren seine Eltern sehr dankbar über die zahlreichen Bücher, die ich im Freundeskreis für Semih gesammelt habe. Bereits nach kurzer Zeit sagte er mir, dass er alle schon durchgelesen hat. Und es waren sehr viele Bücher. Das Vertrauen zwischen mir und Semih wächst, so dass er mich über seine Noten in der Lesestunde informiert bzw. mir eine whatsapp schreibt. Das freut mich sehr.

**Welche Empfehlungen können Sie weitergeben, an die Lernbegleiterinnen oder an unser Team?**

Dass es unheimlich viel Spaß macht und man über die mobil-Nummer des Kindes den direkten Kontakt mit ihm hat und somit die Unterstützung ganz individuell mit dem Kind, sei es zeitlich oder inhaltlich, abgestimmt werden kann.

Woche oder von zu Hause und man merkt einfach, dass die beiden ältesten Kinder sehr in den Alltag der Familie eingebunden sind, allein schon durch die Tatsache, dass sie die deutsche Sprache am besten sprechen. Hin und wieder bleibt auch noch Zeit für ein Kartenspiel oder das Lesen in einem Buch.

Leider konnten wir während des Lockdowns und der Schließung der Schulen den Kontakt nicht aufrecht erhalten, da die Familie bzw. die Kinder nur ein Handy haben, zu Hause kein WLAN und somit auch keinen wirklich funktionierenden Laptop oder PC.

Es macht so unglaublich viel Freude, diesen Kindern ein klein wenig helfen zu können, aber ihnen auch Zeit zu schenken, in der sie erzählen, Fragen stellen oder einfach mal nur Spaß haben können.

! Ich kann jeden nur dazu ermutigen, dieses Projekt zu unterstützen ... es braucht wirklich nicht viel dazu, etwas Zeit und die Liebe zu Kindern.

Sie brauchen keine Vorkenntnisse, keine Ausbildung, einfach nur Ihr Wissen und

Ihre Lebenserfahrung, um diesen Kindern zu helfen.

Ein gutes Gefühl, wenn man das Schulhaus verlässt und weiß, dass man ein ganz klein wenig den Kindern helfen konnte.“

